

Historische Ökologie der Ostrakodenfauna von Brijuni, Kroatien

HASENZAGEL, E.¹, ZORN, I.¹, PUGLIESE, N.², HASELMAIR, A.³, GALLMETZER, I.³ & ZUSCHIN, M.³

¹ Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, A-1030 Wien, eva.hasenzagel@geologie.ac.at, irene.zorn@geologie.ac.at

² University of Trieste Piazzale Europa, 1, 34127 Trieste, FVG, Italy, pugliese@units.it

³ Universität Wien, Paläontologisches Institut, Althanstraße 14, A-1090 Wien, martin.zuschin@univie.ac.at, alexandra.haselmair@univie.ac.at, ivo.gallmetzer@univie.ac.at

Im Zuge des FWF-Projektes „Historische Ökologie der Nordadria (Projekt P24901)“ wurde die Ostrakodenfauna von Brijuni (Istrien) untersucht. Der Sedimentbohrkern, aus dem die Proben stammen, wurde vor Brijuni in einer Wassertiefe von 44 m von einem Bohrschiff aus entnommen. Die Entnahmestelle (N 44° 53,146', E 13° 44,820') liegt im Naturschutzgebiet des kroatischen Nationalparks Brijuni. Die Gesamtlänge des Bohrkerns betrug 160 cm mit einem Durchmesser von 9 cm. Die obersten und somit jüngsten 20 cm wurden in 2 cm Abschnitte unterteilt, der Rest des Kerns in 5 cm Abschnitte. Diese Proben wurden geschlämmt und in Korngrößenfraktionen aufgeteilt. In der vorliegenden Untersuchung wurde die >250 µm-Fraktion analysiert. Die Proben stammen aus dem Holozän, die durchschnittliche Sedimentationsrate betrug 0,15 cm pro Jahr. Insgesamt wurden 599 adulte Individuen aus 47 Arten gefunden. Die größte Häufigkeit hat *Aurila speyeri* (BRADY, 1858) mit 137 Exemplaren. Diese Art weist auch das kontinuierlichste Auftreten aller Arten auf und ist bis auf 5 Ausnahmen in jeder Probe nachweisbar. *Aurila convexa* (BAIRD, 1850), *Aurila interpretis* ULICZNY, 1969 sowie *Cytheridea neapolitana* KOLLMANN, 1960 sind weitere Arten mit großer Häufigkeit. *C. neapolitana* ist nur in den Proben bis zu einer Tiefe von 80 cm nachweisbar. Die Anzahl von *A. interpretis* und *A. speyeri* ist in den älteren Schichten höher als im jüngeren Abschnitt des Kerns. Betrachtet man die Häufigkeit aller Individuen der Gattung *Aurila*, so zeigt sich ein Zusammenhang mit der Korngröße der Proben. In den Abschnitten in denen *Aurila* häufiger zu finden ist, überwiegt gröberes Sediment. Die Diversität in den Proben sinkt mit zunehmender Tiefe im Kern. In den Sedimenten der oberen Hälfte des Bohrkerns finden sich im Mittel 10 Arten, während im unteren, älteren Abschnitt die Artenanzahl einen Mittelwert von 5 aufweist. Diese Ergebnisse werfen folgende Fragen auf: Warum ist die Diversität im jüngeren Abschnitt des Kerns höher? Welche Bedingungen führen dazu, dass die Abundanz von *A. speyeri* und *A. interpretis* in der unteren Hälfte des Kerns höher ist, während einige Arten wie *C. neapolitana* nur in den oberen Abschnitten nachweisbar sind?